

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 58 (1983)

**Heft:** 4

**Artikel:** Schutzhunde beißen nur wenn nötig

**Autor:** Egli, Eugen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-713610>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

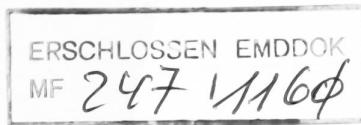
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dienen anlehnt. Im Grunde genommen zwei Wörter als Gegensätze: Macht bedeutet Herrschen und Dienen nichts anderes als Unterwerfen. Wie kommt es denn, dass eines dem andern das Fortbestehen sicherstellt? Geben wir uns keiner Illusion hin, es gäbe rein herrschende oder dienende Berufe oder Funktionen. Auch der kleinste Beamte weiss ganz genau, wie süss die Macht über den Mitmenschen ist;

er will seine Macht jemanden fühlen lassen.

«Er hat die Macht zu tun, was er will» ist keine üble Qualifikation für einen Menschen. Ein solcher Mensch geht weise mit seinen Fähigkeiten um, und Seneca dürfte wohl recht haben: «Der Mächtigste ist, wer sich selbst in der Macht hat.» Menschen, wirkliche Diener der Gemeinschaft, haben wir Gottlob auch heute noch in Kir-

che, Staat und Militär. Diesen Menschen gilt unsere Achtung, Verehrung und unser anerkennenswertes Andenken. Sie dienen wie Heinrich Pestalozzi sagte: «Man hat mir in meinen Knabenschuhen schon gepredigt, es sei eine heilige Sache – nur das von unten auf dienen. Aber ich habe jetzt erfahren, um Wunder zu leisten, muss man mit grauen Haaren von unten auf dienen.»



Im Sand/Schönbühl fand erstmals ein Einführungskurs für Schutzhundeführer statt

## Schutzhunde beissen nur wenn nötig

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

**Die Armee verfügt über 440 Hundeführer, welche zusammen mit ihren Hunden eingeteilt sind und regelmässig Dienst leisten. Die Vierbeiner werden in drei Kategorien unterteilt, nämlich in Schutz-, Katastrophen- und Lawinenhunde. Die Ausbildung der Schutzhunde und deren Führer erfolgte nun erstmals in einem zweiwöchigen Kurs durch das Bundesamt für Militärveternärdienst im Sand bei Schönbühl, wo unser Mitarbeiter hinter die Kulissen schaute.**

Der Hund hat auch in der modernen Armee unserer Tage seinen unumstrittenen Platz. In den drei Sparten Schutz-, Katastrophen- oder Lawinenhund ist der Vierbeiner auch heute durch kein anderes Mittel zu ersetzen, sofern er richtig eingesetzt wird. Dies ist nicht zuletzt ein Grund dafür, dass die Armee sich in Fachzeitschriften sporadisch um Nachwuchs an Hundeführern bemüht. Denn Militärhundeführer kann nur derjenige werden, welcher innerhalb einer Organisation der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft mit seinem Hund erfolgreich Hundesport betreibt. Die Rasse des Tieres spielt bei der Beurteilung seiner Diensttauglichkeit keine Rolle, entscheidendes Element ist einzig und allein seine Leistung. Zudem darf der Hund bei der Anmeldung nicht älter sein als vierjährig.

Der angehende Hundeführer seinerseits muss in der Armee eingeteilt sein und als bewaffneter Soldat (oder Unteroffizier) Dienst leisten. Denn eine Rekrutenschule in diesem Bereich existiert nicht. Auch Wehrmänner im Landwehralter haben sogar noch eine Chance, Hundeführer zu werden.

So verfügt die Armee heute über 300 Schutz-, 100 Katastrophen- und 40 Lawinenhundeführer samt ihren Hunden, welche je nach ihrer Aufgabe in die Armee eingeteilt werden. Während die Schutzhundeführer nach dem erfolgreich absolvierten Einführungskurs in die Stabskompanien der Heereinheiten, in der Schutzhundekompanie des Armeestabes oder bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen aufgenommen werden, erhalten die Katastrophenhundeführer eine Einteilung in einer Stabskompanie der Territorialzonen. Die Lawinenhundeführer schliesslich werden logischerweise im Armeelawindienst eingeteilt.

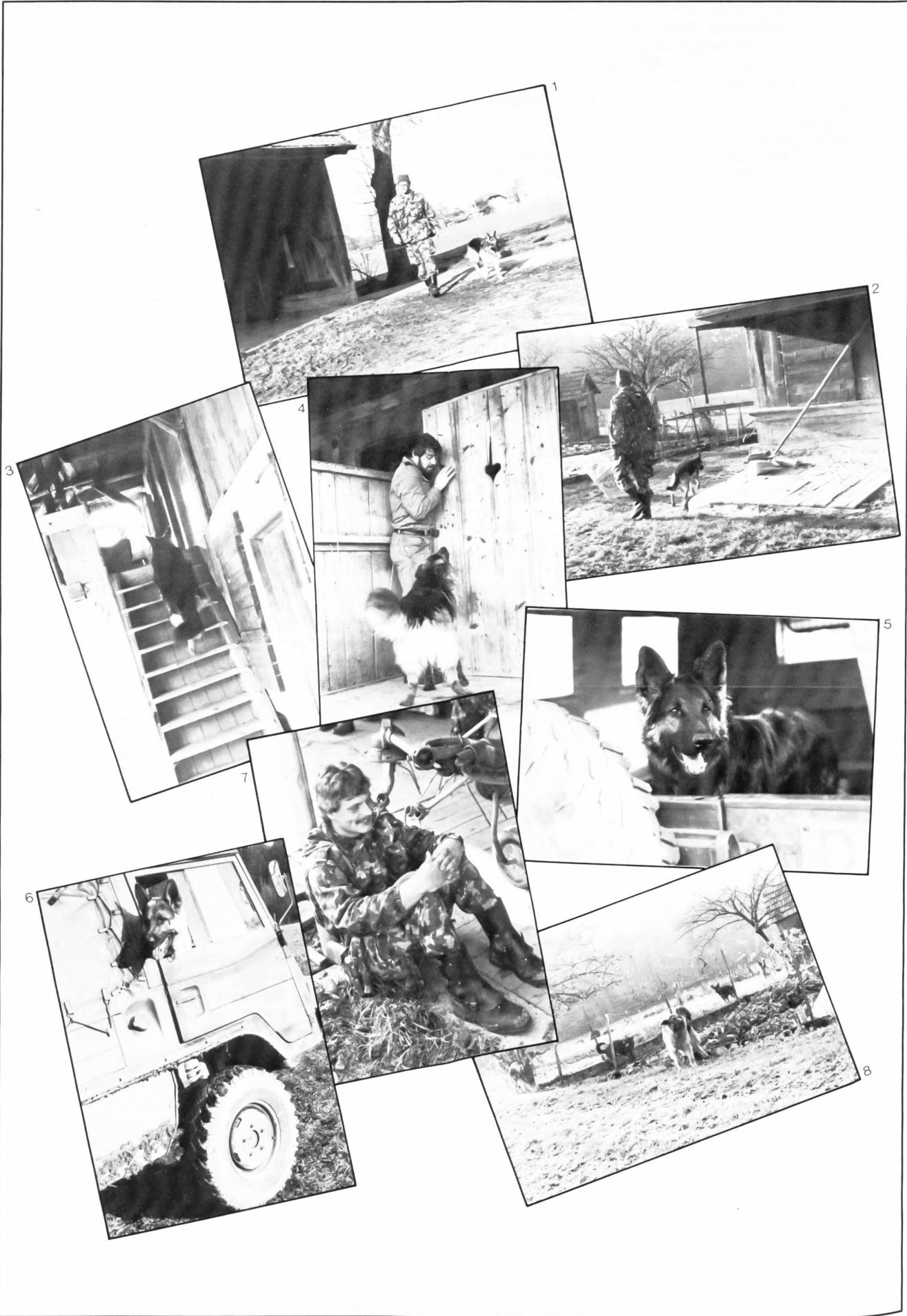
### Nicht vorbehaltlose Beisser

27 angehende Schutzhundeführer und ihre Tiere absolvierten im Sand bei Schönbühl einen zweiwöchigen Einführungskurs, wo den Teams die Grundausbildung für die militärischen Bedürfnisse vermittelt wurde. Denn hoch sind die Anforderungen, welche die Armee an Mann und Tier stellt. Eine solide «unmilitärische» Grundausbildung wird nämlich bereits vorausgesetzt. Denn der grösste Zeitaufwand ist vom Hundeführer ausserdienstlich zu erbringen, indem beispielsweise der Schutzhund als jährliches Pflichtpensum mindestens eine Prüfung zu absolvieren hat. Für diese Bemühungen zahlt der Bund den Haltern von Schutzhunden einen jährlichen Beitrag von 80 Franken, denjenigen von Katastrophenhunden 125 Franken, und Besitzer von Lawinenhunden erhalten gar 150 Franken. Wichtige Bewachungsaufgaben werden dem Führer und seinem Begleiter übertragen. Denn in der Funktion als Wächter und Spürer ist der Hund

ein absoluter Spezialist. Sein überaus gutes Riech- und Hörvermögen kommt in dieser Aufgabe voll zum Tragen. Gerade auf Patrouillengängen, aber auch auf Beobachtungs- oder Horchposten ist der Hund als lebendiges und zuverlässiges «Frühwarnsystem» auch heute noch unersetzlich. Doch wird der Schutzhund nicht zum vorbehaltlosen Beisser und Kämpfer erzogen. Dazu der Leiter des Militärhundewesens im Bundesamt für Militärveternärdienst, Adj. Uof Huwyler: «Dies wäre nicht zu verantworten, denn derselbe Hund soll nach dem Kurs zu Hause wieder ohne Gefährdung der Menschen gehalten werden können.» Das Tier wird vielmehr dahingehend ausgebildet, dass es als aufmerksamer Beobachter allfällige Unregelmässigkeiten frühzeitig anzeigt, dies vor allem auch bei Nacht, in unwegsamem, unübersichtlichem Gelände. Sollte aber der Hundeführer angegriffen werden, dann muss der Hund reflexartig und unaufgefordert eingreifen, dies ohne Rücksicht darauf, ob der Angreifer bewaffnet ist oder nicht.

### Erfolgreicher Kursverlauf

Sechs Sachgebiete umfasst der auf den rein militärischen Aspekt ausgelegte Lehrplan des Kurses. Unterordnung, Fähigkeit, Nasenarbeit, Schutzdienst, Patrouillen- und Beobachtungs- resp. Horchpostendienst sowie Absuchen von Innenräumen sind die Titel der einzelnen Ausbildungslektionen. Da die Vorzüge des Hundes vor allem bei Nacht voll zur Geltung kommen, wird auch die Ausbildung zu einem grossen Teil in der Dunkelheit absolviert. Und verlangt wird viel von den Tieren. Da muss der Hund, ohne sich durch



1 Auf der Patrouille ist der Hund nach wie vor durch kein anderes Mittel zu ersetzen. Sein ausgeprägter Spürsinn macht ihn dabei zum absoluten Spezialisten.

2 Seinem Führer immer etwas vorausgehend, bemerkert der Schutzhund jede Unregelmässigkeit sofort.

3 Das Absuchen von Häusern gehört zu den Spezialitäten unserer Schutzhunde. Sie tun dies selbstständig und ohne Begleitung.

4 Eine durch den Hund aufgespürte Person wird gehörig verbellt, wobei der Hundeführer sofort aufmerksam wird und entsprechend reagieren kann.

5 Nur im günstigsten Falle steht für Führer und Schutzhund ein Fahrzeug zur Verfügung.

6 Schutzhunde bringen bereits eine solide private Grundausbildung aus dem «Zivilleben» mit. So auch das problemlose Mitfahren in einem Fahrzeug.

7 Während der Hundeführer die kurze Pause sichtlich genießt...

8 ...warten die angehenden Schutzhunde ungeduldig auf ihren weiteren Einsatz!

Fotos: Eugen Egli, Ostermundigen

Lärm oder zirkulierende Personen beeinflussen zu lassen, zehn Minuten ruhig am selben Platz liegen bleiben, ja sogar der Knall einer Schussabgabe soll den Hund nicht beirren oder gar davon abhalten, seinen Auftrag zu erfüllen. An einem Ausbildungsposten muss der Hundeführer durch den Hund die Innenräume eines Hauses absuchen lassen. Der Hund tut dies selbstständig, stellt die eventuell gefundene Person und verbellt sie. Bei solchem Verhalten des Tieres weiss sein Führer, dass sich jemand in den abgesuchten Räumen befindet, und kann entsprechend reagieren. Auf Patrouillengängen wird der Hund dergemass trainiert, dass er ungewöhnliche Vorkommnisse und unregelmässige Erscheinungen anzeigt und wenn nötig seinen Chef selbstständig verteidigt. Diese Verteidigung schliesst nun letztlich auch den Biss mit ein, dies aber als allerletzt mögliches Mittel. Andererseits muss der Hund auf einem Parcours der Spur nach Gegenstände anzeigen. Oder dann muss er einen halben Kilometer lang eine Fährte ausarbeiten können, auch wenn diese bereits eine Stunde alt ist. Besonders im schwierigen Gelände wie entlang von Feld- und Waldwegen, über Strassen und an Wasserläufen kann der Suchhund seine Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Doch muss der Hund in all seinen Aufgaben wissen, dass er seinem Führer als untergeordneter Begleiter vorbehaltlos gehorchen muss. Erst ein besonderes Mass an Aufmerksamkeit macht den Hund schliesslich zum militärischen Schutzhund. «Der erste Kurs ist meines Erachtens ein Erfolg», meint Adj Uof Huywyler und fährt fort: «Wir werden ihn, mit einigen kleinen Korrekturen und Anpassungen, in ähnlichen Rahmen erneut durchführen.» Auch auf Teilnehmerseite ist man begeistert, wenn es aus den Reihen tönt: «ich bin vom Kursstoff positiv überrascht», «Ich habe viel dazugelernt», «es war ein guter Kurs!»

## Zum Problem der militärischen Bereitschaft, verdeutlicht an einigen historischen Beispielen

Oberstlt i Gst Dominique Brunner, Zürich



«Eine Brücke zu breit»

Montgomerys Memoiren liefern ein Gegenbeispiel, nämlich ein Beispiel von Ehrlichkeit in bezug auf eine fehlgeschlagene Operation, die er erdacht und angeordnet hatte und mit welcher der britische Feldmarschall günstige Voraussetzungen für einen raschen Stoss ins Ruhrgebiet und anschliessend nach Berlin zu schaffen beabsichtigte, womit das in seinen Augen Entscheidende eher erreicht worden wäre, nämlich eine rasche Beendigung des Krieges. Die fehlgeschlagene Operation, von der die Rede ist, trägt den Decknamen «Market Garden», gemeint ist der in den zweiten Septemberhälfte 1944 durchgeführte kombinierte Luftlande- und Landangriff von Kräften namentlich der 21. Heeresgruppe Montgomerys, aus dem Frontbogen des Maas-Schelde-Kanals ausbrechend mit dem Ziel der Gewinnung des Niederrheins bei Arnhem. Wie Montgomery schreibt, «lag das wesentliche Merkmal des Planes darin, einen Teppich von Luftlandekräften über die fünf grösseren Wasserhindernisse zu legen, die auf der Achse Eindhoven, Uden, Grave, Nijmegen nach Arnhem lagen. Das 30. Korps von Horrocks sollte entlang der Achse des Teppichs vorgehen, auf die 1. britische Luftlandedivision im Raum Arnhem aufzuschiessen und einen Brückenkopf über den Niederrhein nördlich davon errichten. Die 2. Armee sollte dann im Raum zwischen Arnhem und Zuider See Aufstellung nehmen mit Blick nach Osten, um in der Lage zu sein, gegen die Nordflanke der Ruhr vorzugehen. Wie das 30. Korps nordwärts längs der Achse des Luftlandeteppichs vorginge, sollten zwei andere Korps den Vormarschstreifen ausweiten, das 8. Korps (O'Connor) im Osten und das 12. Korps (Ritchie) im Westen.»

Die am weitesten nördlich abgesetzte 1. Luftlandedivision in Arnhem meldete in der Nacht vom 24. September, dass sie nicht länger als bis zum 25. halten könne, sie sei personell und logistisch erschöpft. Am 30. September hatten die am Boden angreifenden Truppen der vorgenannten Korps indessen erst knapp die Hälfte der Entfernung zwischen ihrer Ablauflinie am Maas-Schelde-Kanal und Arnhem zurückgelegt, das ist 5 Tage später ... Die 1. britische Luftlandedivision wurde so gut wie vernichtet, 2000 Verwundete mussten zurückgelassen werden, sie fielen in deutsche Hand. Bis auf den Divisionskommandanten und einen Brigadecommandanten sowie einen Bataillonskommandanten fielen alle Kommandanten der Truppenkörper oder wurden gefangengenommen. Knapp 1800 Mann überlebten. In seinen Memoiren gesteht Montgomery die Fehler, die er begangen hat und die zu dieser Tragödie führten, ohne Umschweife ein.

Zuwenig Klarheit über das Kriegsziel

Doch die oftmals – und dies namentlich bei ungünstigem Ausgang von Schlachten und Kriegen – geringe Bereitschaft der massgebend Beteiligten, ihre ursprünglichen Absichten zu enthüllen oder offen darzulegen, bildet nur einen der Gründe, weshalb es nicht leicht ist, das Ziel bei Beginn des Krieges, der Operation eindeutig festzustellen, somit objektiv urteilen zu können, ob man «bereit» war. Der zweite und möglicherweise bedeutsamere Grund ist der, dass bei Beginn von Kriegen oder grösseren Operationen mindestens die politische Führung sich oft über die zu erreichenden Ziele nicht oder nicht bis ins letzte klar ist,